

Weites Herz

Was das Herz eng macht

Es gibt ein Krankheitsbild, das heißt „*Angina pectoris*“, wörtlich „*Brustenge*“. Sie entsteht, wenn die Herzmuskeln nicht genügend sauerstoffreiches Blut erhalten. Dafür gibt's unterschiedliche Erklärungen, auf jeden Fall ist es schmerzhaft und gefährlich, man sucht möglichst schnell einen Arzt auf. Neben einer körperlichen Erkrankung gibt es auch psychische Ursachen dafür – auch spricht man im übertragenen Sinne von einem beklemmenden Gefühl in der Brust – von Enge, und davon leitet sich unser Wort Angst ab! Davon gibt's derzeit jede Menge: Was wird das neue Jahr bringen? Wann kriegen wir die Pandemie in den Griff? Was wird uns die Krise noch abverlangen? Klar ist, dass man mit so einem Gefühl schlecht leben kann. Einen Arzt aufsuchen? Oder was macht das Herz sonst weit?

Drei mit einem weiten Herzen

Ein Drei-Königs-Bild von Jörg Länger legt eine Spur. Sandig wirkt die Farbe des Bildhintergrunds. Wie eine monotone, schier endlose Wüste. Der Weg scheint schwer zu finden zu sein: Eine vage, wie mit einem Bleistift gezogene Linie gibt ihn vor. Auf einmal: Eine Unterbrechung. An der Stelle, an der die Linie endet, stehen weiße Figuren auf Pferden, aufgeregt zeigen ihre Finger zum nachtblauen Sternenhimmel. Es scheint genau um diesen einen, etwas größeren Stern in der Mitte zu gehen. Aber das Wichtigste: Der Glanz des



Weihnachtssterns am Himmel hat längst einen hellen Schein in ihre Herzen gelegt. Ein goldener Punkt an der Stelle des Herzens markiert es: Sie sind von dem himmlischen Geschehen im Inneren berührt. Dieses Geschehen hat ihre Herzen vergoldet, es hat sie bereichert, geweitet! Man braucht ein weites Herz, um diese weite Reise auf sich zu nehmen. Man braucht ein weites Herz, um zu erkennen, wer es gut meint und wer hinterlistige Gedanken mit sich trägt. Man braucht ein weites Herz, um in einem neugeborenen Kind den Herrn der Welt zu erkennen.

Wir Menschen brauchen ein weites Herz

Wir kennen Enge und Angst in unserem derzeitigen Leben zur Genüge, aber nicht nur wegen Corona, sondern auch wegen anderer Gegebenheiten: Wie geht es mit unserem Land, der Wirtschaft und dem Klima weiter? Wie geht es mit der Kirche weiter? Da gibt es erbitterte Grabenkämpfe, es gibt Resignation, es gibt die ewig Gestrigen – aber es gibt auch die, die sagen können: Wir werden nur bleiben, wenn wir uns verändern. Man könnte auch mit einem Augenzwinkern sagen: Wir werden nur bleiben, wenn wir die Fähigkeit zu „Mutation“ haben (wie das Virus!), wenn wir uns auf neue Gegebenheiten einstellen können. Das hat nichts mit einem billigen Anpassen an den Zeitgeist zu tun, sondern mit einem weiten Herzen, das nicht ängstlich, sondern mutig nach vorne blickt – und erkennt, dass der Herr der Welt nicht selten schon längst unerkannt mitten unter uns ist.

„Morgenstern der finstern Nacht“

Ein schönes Advents- und Weihnachtslied von *Johannes Scheffler, alias Angelus Silesius (1657)* bringt es zum Ausdruck: Ein weites, hell erleuchtetes Herz hilft im Leben weiter:

1. Morgenstern der finstern Nacht,
der die Welt voll Freuden macht,
Jesu mein,
komm herein,
leucht in meines Herzens Schrein.

4. Du erleuchtest alles gar,
was jetzt ist und kommt und war;
voller Pracht
wird die Nacht,
weil dein Glanz sie angelacht.

Darum bitten wir auch an diesem Fest: dass der Stern von Betlehem unsere Herzen in einer finsternen Welt erleuchte und von Angst befreie! Bei Jesaja hat es in der Lesung geheißen: „*Erhebe deine Augen ... Da wirst du schauen und strahlen, dein Herz wird erbeben und sich weiten!*“ (*Jes 60,1-6*)

- SEIN Glanz lache uns an, damit wir mit Mut und Zuversicht in dieses Jahr schauen und gehen können!
- SEIN Glanz lache uns an, damit wir nicht resignieren angesichts so vieler widriger Umstände – in der Pandemie, in der Politik, in unserer Kirche!
- SEIN Glanz lache uns an, damit wir es wagen, möglicherweise wie die Drei Weisen „*auf einem anderen Weg*“ in die Zukunft zu gehen.